

Rede von Bürgermeister Klaus Saemann anlässlich der Gedenkveranstaltung am Jüdischen Mahnmal am 09.11.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

vor 80 Jahren brannten überall in Deutschland die Synagogen.
Vor 80 Jahren wurden allerorts Geschäfte und Wohnungen von
Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die dem jüdischen Glauben
angehörten, zerstört und geplündert.

Vor 80 Jahren wurden hunderte Deutsche jüdischen Glaubens
getötet und Tausende inhaftiert.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 herrschten pure
Willkür und offene Gewalt.

Heute erinnern wir an diese dunkle Stunde unserer Geschichte.

Liebe Anwesende,

ich begrüße Sie hier am Jüdischen Mahnmal und danke Ihnen,
dass Sie zu unserer Gedenkstunde gekommen sind.

Was damals geschah und dass es in unserem Land, in unserer
Stadt, geschehen konnte, ist unfassbar.

Es kann nicht sein, dass in einer Gesellschaft das Überleben die Ausnahme und das Sterben die Regel ist.

Ich denke darin sind wir uns alle einig.

Schlimm genug, dass es in der Geschichte der Menschheit immer wieder schlimme Krankheiten, Naturkatastrophen oder Hungersnöte gegeben hat und immer noch gibt, die zum Massensterben führten bzw. heute noch führen.

ABER, das Massentöten, das vor 80 Jahren von deutschem Boden ausging, war das Machtstreben Einzelner, verbunden mit der fixen Idee, man müsse ein „reines“ Volk schaffen.

Ein Volk ohne Menschen mit Beeinträchtigungen, ohne Homosexuelle, ohne Sinti und Roma und ohne Juden.

Ich frage Sie und Euch, dürfen wir als Menschen über das Leben anderen Menschen entscheiden?

Dürfen wir entscheiden, dass ein Mensch mit einer geistigen Beeinträchtigung sterben muss?

Dürfen wir darüber richten, dass das Leben eines Homosexuellen beendet werden muss?

Haben wir das Recht zu urteilen, wie es Sinti- und Roma-Anhängern künftig ergehen soll?

Sind wir berechtigt zu sagen, dass andere Glaubende schlechtere Menschen sind?

Mal abgesehen davon, dass ich es ohnehin nicht nachvollziehen kann, dass Christen einen Juden verurteilen, wo doch auch Jesus jüdischer Abstammung war. Aber das nur am Rande.

Meine Antwort dazu ist ein lautes, klares und deutliches NEIN.

Menschen dürfen nicht anderen Menschen das Recht auf Leben streitig machen.

Ganz gleich welcher Hautfarbe, Religion oder politischer Gesinnung sie sind und das gilt nicht ausschließlich für Deutschland, sondern auch für den Rest dieser Welt.

Trotzdem war dieser Wahnsinn vor 80 Jahren möglich.

Aber wie? Wie war das möglich?

Gab es zu Zeiten des Nationalsozialismus mehr Menschen, die am Morden aus niederen Beweggründen Spaß hatten?

Auch diese Frage würde ich entschieden verneinen. Denn häufig waren es ganz normale Menschen, die sich an dieser Vernichtungsdynamik beteiligten. Die zum Teil aus Angst vor eigenen Repressalien in ein Fahrwasser gerieten, aus dem sie nicht mehr herauskamen.

Mitschwimmen -> statt gegen den Strom zu schwimmen und selbst zum Opfer zu werden, war die Devise.

Trotzdem vollzogen sich die schändlichen Taten in aller Öffentlichkeit.

Jede und jeder konnte sehen, hören und riechen, was geschah beziehungsweise geschehen war. Man bekam mit, wenn Nachbarn überfallen und abgeführt wurden.

Aber nur wenige haben offensiv etwas unternommen und sowohl Juden als auch die anderen Verfolgten waren schutzlos der Gewalt und Willkür ausgesetzt.

Ich gehöre zu einer Generation, die mit den Zeitzeugen des zweiten und auch des ersten Weltkrieges noch aufgewachsen ist.

Doch die authentischen Stimmen dieser Zeit verstummen. Der zweite Weltkrieg ist eher Gegenstand des kulturellen, kaum noch Gegenstand des kommunikativen Gedächtnisses.

Ihr liebe Schülerinnen und Schüler von heute, Ihr habt wenig persönlichen Bezug zu dieser schrecklichen Zeit.

Ihr kennt Opfer, Zuschauer oder Täter dieses Regimes nicht mehr persönlich. Allenfalls Großeltern haben noch Kindheitserinnerungen an den zweiten Weltkrieg.

Und den Schülerinnen und Schülern unter Euch, die einen Migrationshintergrund haben, fehlt der persönliche Bezug noch mehr.

Gerade deshalb halte ich es für wichtig, dass Ihr Euren Lehrerinnen und Lehrern gut zuhört. Stellt ihnen Fragen, damit Ihr die Fakten dieser Zeit kennt.

Ein Lehrer hat mir mal berichtet, dass die Lehrerinnen und Lehrer unter anderem für die Beantwortung Eurer Fragen ihr Geld bekommen.

Außerdem beflügeln Fragen die Schulstunde und meiner Meinung nach lernt man durch das gemeinsame Gespräch und die Beschäftigung mit diesem Teil der deutschen Vergangenheit, die Geschichte ein wenig zu begreifen.

Dennoch ist es Geschichte!

Und gerade weil es Geschichte ist, stelle ich mir häufig die Frage:

„Sind solche Verbrechen wie die des zweiten Weltkrieges mit der Judenverfolgung in der heutigen Zeit wieder möglich?“

Meine Hoffnung ist „Nein“.

Meine Befürchtung ist „Ja“.

Es braucht dazu einer Zielgruppe, die als „schändlich“ oder „feindlich“ diffamiert wird.

Und es braucht einer Legalisierung durch politische Autoritäten oder gar durch den Staat.

Wenn durch politische oder staatliche Propaganda und Gesetzgebung die Diskriminierung definiert wird und auch legitimiert wird, dann halten der Hass und die Ausgrenzung von Einzelnen und auch von ganzen Bevölkerungsschichten wieder Einzug in unser Land.

Es ist erschreckende Tatsache, dass Antisemitismus und damit die Herabwürdigung anderer Menschen in letzter Zeit in unserem Land wieder spürbar zugenommen haben.

In den Medien, auf der offenen Straße, in Worten und in Taten nehmen fremdenfeindliche Äußerungen nicht nur zu, sondern werden darüber hinaus noch aggressiver.

Das darf so nicht weitergehen!

Mit dem Wissen aus der Geschichte müssen wir uns losgelöst vom historischen Kontext immer wieder fragen „Wie können wir die Würde des Menschen schützen?“

Wir müssen genau hinhören, was öffentlich propagiert wird. Wir müssen aufpassen, welchen Leuten wir unser Ohr schenken und vielleicht sogar unser Vertrauen.

Das Klima ist rauer geworden, Hetze und Hass greifen nicht nur im Internet um sich. Rechtspopulisten, Antisemiten und Rassisten versuchen einen Keil zwischen die verschiedenen Gruppen in unserer Bevölkerung zu treiben und gefährden damit den demokratischen und gesellschaftlichen Frieden.

Sind Beispiele wie in Chemnitz Ende August / Anfang September nicht genug? Hier sind es nicht Juden die öffentlich diffamiert werden, hier sind es Ausländer, Migranten die verfolgt werden und denen jetzt –hier- aktuell nach dem Leben getrachtet wird.

Und?

Einige sind die Täter, rennen durch die Straßen, pöbeln rum und schlagen. Andere → schauen weg.....genau wie einst große Teile der Bevölkerung im Dritten Reich weggeschaut haben!

Obwohl der erste Kanzler Konrad Adenauer sagte, dass die Mehrheit der Deutschen Gegner der Verbrechen an den Juden gewesen sei und viele den Juden geholfen haben, bin ich heute der Meinung, dass dies eher eine kleine Zahl von Widerstandskämpfern gewesen ist, die jüdischen Menschen oder ganzen Familien geholfen haben.

Leider haben unsere Vorfahren es 1933 zugelassen, dass Hitler die Macht ergreifen konnte und ihm andere fanatische Gleichgesinnte wie z.B. Joseph Goebbels folgten.

Warum sage ich fanatische Gleichgesinnte?

Dazu habe ich Ihnen den Tagebucheintrag von Joseph Goebbels vom 27. März 1942 mitgebracht, der den menschenverachtenden Fanatismus der damaligen Zeit deutlich macht.

„An den Juden wird ein Strafgericht vollzogen, das zwar barbarisch ist, das sie aber vollauf verdient haben. Man darf in diesen Dingen keine Sentimentalitäten obwalten lassen.

Die Juden würden, wenn wir uns ihnen nicht erwehren werden, uns vernichten. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen der arischen Rasse und dem jüdischen Bazillus.

Keine andere Regierung, kein anderes Regime, könnte die Kraft aufbringen, diese Frage generell zu lösen.

Auch hier ist der Führer der unentwegte Vorkämpfer und Wortführer einer radikalen Lösung, die nach der Lage der Dinge geboten ist und deshalb unausweichlich erscheint.

Gottseidank haben wir jetzt während des Krieges eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die uns im Frieden verwehrt wären. Die müssen wir ausnutzen. Das Judentum hat nichts zu lachen.“

Soweit das Zitat!

Das Gedenken, meine Damen und Herren, ist ein wichtiger Kompass für unsere Gesellschaft. Wir haben in der Vergangenheit viel über die Schicksale der Menschen herausgefunden, die von den Nazis verfolgt wurden.

Diese Geschichten, verbunden mit den Fakten, die wir aus Geschichtsbüchern kennen, vermitteln viel von dem, was damals geschah.

Biografien wie die von dem Ehrenringträger der Stadt Peine Sally Perel, der als Hitlerjunge seinem Schicksal als Jude entging, sagen eine Menge über die Zeit, die uns heute doch so fern ist.

Leider konnte ich im September nicht an der Lesung von Sally Perel teilnehmen. Mir wurde aber aus verschiedenen Richtungen erzählt, wie eindrucksvoll er über seine Erlebnisse berichtet hat.

Allein die Tatsache, sich von Mutter und Vater in der Gewissheit zu verabschieden, dass man sich NIE wieder sieht, lässt mich erschauern.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

die vielen bekannten und unbekanntem Widerstandskämpfer haben uns ein Vermächtnis hinterlassen.

-Wehrt euch gegen Unrecht!

-Steht auf, wenn Gesetze gebrochen werden, wenn Rassismus, Antisemitismus und Fremdenhass um sich greifen!

-Steht ein für den demokratischen Rechtsstaat!

-Setzt Euch ein für Frieden und Versöhnung und wehrt allen Anfängen von Krieg und Gewalt!

Mit diesem Appell an jeden Einzelnen von Ihnen, bedanke ich mich für die Teilnahme an der heutigen Gedenkveranstaltung.